

Geschäftsbericht | 2016



Bei dem nachfolgenden Jahresabschluss handelt es sich um eine gekürzte Fassung. Der vollständige Jahresabschluss trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz. Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht sind über den elektronischen Bundesanzeiger einsehbar.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| A. Grundlagen der Sparkasse | 3 |
| Sparkasse Vorderpfalz..... | 3 |
| B. Darstellung des Geschäftsverlaufs | 4 |
| 1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung..... | 4 |
| 2. Kredit- und Geldwirtschaft..... | 8 |
| 3. Darstellung der Geschäftsentwicklung..... | 10 |
| Dienstleistungen..... | 12 |
| 4. Wesentliche Sach- und Finanzinvestitionen..... | 13 |
| 5. Personal..... | 14 |
| 6. Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung..... | 15 |
| C. Darstellung der Lage | 16 |
| 1. Finanzlage..... | 16 |
| 2. Ertragslage..... | 17 |
| 3. Kapital- und Vermögenslage..... | 19 |
| 4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse..... | 20 |
| D. Nachtragsbericht | 21 |
| E. Risikobericht | 22 |
| 1. Ziele und Strategien des Risikomanagements..... | 22 |
| 2. Risikomanagementsystem..... | 23 |
| 3. Risikomanagementprozess..... | 24 |
| 4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems..... | 25 |
| 5. Strukturierte Darstellung der Risikotragfähigkeit und wesentlicher Risikoarten..... | 27 |
| F. Prognosebericht | 33 |
| G. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 | 36 |
| H. Organe der Sparkasse | 39 |
| Verwaltungsrat..... | 39 |
| Vorstand..... | 40 |
| Bericht des Verwaltungsrates..... | 41 |

A. Grundlagen der Sparkasse

Sparkasse Vorderpfalz

Die Sparkasse Vorderpfalz ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Ludwigshafen unter der Nummer HRA 3647 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der „Zweckverband Sparkasse Vorderpfalz“, dem die Städte Ludwigshafen, Speyer und Schifferstadt sowie der Rhein-Pfalz-Kreis angehören. Ausleihbezirk ist das Gebiet der Zweckverbandsmitglieder sowie der angrenzenden Städte und Landkreise. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Haftungsverbund stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um Forde-

rungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse von wesentlicher identifikationsstiftender Bedeutung. In der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze der geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch eine zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungsmaßnahmen sichergestellt werden. Dabei steht das Wohl unserer Kunden und unserer Mitarbeiter im Fokus unserer geschäftspolitischen Ausrichtung.

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft mit moderatem Wachstum, aber mit weniger Handelsintegration

2016 war von sehr vielen politischen und geostrategischen Überraschungen geprägt. Militärische Konflikte, Bürgerkriege und Terror dauerten an. Dazu kam im Frühsommer das überraschende Votum über das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union. Im Herbst wurde Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt. Schließlich fand in Italien die nicht im Sinne der dortigen Regierung ausgegangene Volksabstimmung statt. Diese Ereignisse haben die Unsicherheit über die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung stark erhöht. Kurzfristig haben sie sich aber noch nicht wachstumsmindernd ausgewirkt.

Die Weltwirtschaft erreichte 2016 in der Definition und Gewichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) ein Wachstum von 3,1 Prozent. Das entspricht fast genau dem Tempo des Vorjahres – 2015 lag es nur einen Promillepunkt höher. Allerdings war die Expansion des weltweiten Güterausbaus 2016 mit nur noch 1,9 Prozent schwächer als das Wachstum der Produktion. Auch 2015 lag das Handelswachstum schon unter demjenigen der Produktion. Der Rückstand des Handels hat sich 2016 aber noch vergrößert. In früheren Jahren war die Expansion des Handels fast immer deutlich höher als diejenige der Produktion. Die internationale Integration der Güterströme und Produktionsprozesse hat sich demnach zuletzt zurückgebildet. Die Offenheitsgrade sind etwas gesunken. Man könnte deshalb von einer Art „Globalisierungspause“ sprechen.

Schwellenländer mit stabilem Wachstumsbeitrag

In der Länderstruktur setzte sich das Wachstum 2016 anders zusammen als im Jahr davor. Die Dynamik in den Industrieländern ließ 2016 gegenüber 2015 deutlich nach. Dagegen präsentierten sich die Schwellenländer recht stabil. Die Anfang 2016 noch sehr ausgeprägten Sorgen um die Situation in China sind im abgelaufenen Jahr nicht schlagend geworden. Zwar hat das Land viele Devisenreserven abgebaut und die private Verschuldung in China ist weiterhin hoch,

doch zumindest der offizielle Wachstumsausweis blieb 2016 auf Zielniveau. Ähnlich stark, mit fast sieben Prozent, wuchs auch die Wirtschaft des indischen Subkontinents.

Bei den Emerging Markets der – größtmäßig – zweiten Reihe hatten Brasilien und Russland 2016 noch aus dem Vorjahr fortgesetzte Rezessionen zu verkraften. Im Jahresverlauf zeichneten sich dort aber Stabilisierungen ab. Dafür geriet die Türkei, sicherlich auch in Reaktion auf die angespannte politische Situation, in zunehmende Schwierigkeiten, ihr Leistungsbilanzdefizit zu finanzieren. Die Folgen waren eine deutliche Abwertung der türkischen Lira und eine anziehende Inflation.

USA mit geräumtem Arbeitsmarkt, europäische Wirtschaft setzte Erholung fort

In den Vereinigten Staaten von Amerika lag das Wachstum nach ersten offiziellen Schätzungen 2016 bei 1,6 Prozent. Das ist für dieses Land im zeitlichen Rückblick nur eine moderate Wachstumsrate. Der Aufschwung präsentierte sich dennoch intakt. Die Kapazitätsauslastung war gut. Der US-Arbeitsmarkt brachte weitere Beschäftigungsgewinne und bewegte sich zuletzt nahe der Vollbeschäftigung. Auch die Preisentwicklung zog in dem zyklisch am weitesten fortgeschrittenen Land unter den großen Industrieländern zuletzt an. Gleichwohl zögerte die Federal Reserve fast das ganze Jahr hindurch, ihre Ende 2015 begonnene Leitzinserhöhung fortzusetzen. Erst im Dezember 2016 entschloss sie sich erneut zu einer Anhebung um einen viertel Prozentpunkt.

Im Euroraum hat sich die seit 2014 laufende gesamtwirtschaftliche Erholung 2016 fortgesetzt. Nach den Prognosen dürfte der Euroraum um etwa 1,6 Prozent gewachsen sein. Alle großen Länder waren an der Erholung beteiligt. Allerdings blieb das Feld weiter zu einem gewissen Grade inhomogen aufgefächert. Die Besserung schlägt sich in den überproportional wachsenden Ländern wie Spanien zunehmend auch am Arbeitsmarkt nieder.

Deutschland erreichte mit 1,9 Prozent Wachstum wieder einen hervorragenden Wert

Im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten konnte sich einmal mehr die deutsche Wirtschaft platzieren. Die erreichten 1,9 Prozent liegen deutlich über dem Potenzialwachstum des Landes. Das ist für Deutschland das dritte Jahr in Folge mit einem, auch gemessen am langjährigen Trend, überdurchschnittlichen Wachstum. Inzwischen ist eine leicht über dem Normalniveau liegende Kapazitätsauslastung erreicht.

Zu dem guten Wachstum trug die Außenwirtschaft allerdings rechnerisch nicht bei. Zwar wuchsen die Exporte noch einmal um real 2,5 Prozent, doch die Güterimporte erhöhten sich real um 3,4 Prozent noch stärker. Sie fließen in die Bruttoinlandsproduktrechnung mit negativem Vorzeichen ein. Unter dem Strich verringerte sich deshalb der Außenbeitrag. Dass in nominaler Rechnung Deutschland dennoch einen neuen Rekord-Leistungsbilanzüberschuss erzielte, lag vor allem daran, dass die Importe sich preislich verbilligt hatten. Mit rund 8,5 Prozent des BIP liegt der Leistungsbilanzüberschuss auf einem für ein großes Land ungewöhnlich hohen Niveau. Dies setzt Deutschland zunehmend internationaler Kritik aus. Aber dieser Außenhandel ist Marktergebnis und nicht von der deutschen Wirtschaftspolitik herbeigeführt. Vielmehr ist der jüngste Anstieg eben auch mit Sonderentwicklungen, etwa bei den Preisen, erklärbar. Real hat die Korrektur des Überschusses bereits eingesetzt.

Gemischtes Bild bei den Investitionen

Getragen wurde das insgesamt gute Wachstum der deutschen Wirtschaft allein von der Binnenfrage. Die Investitionstätigkeit gab dabei ein gemischtes Bild ab. Die Bruttoanlageinvestitionen haben 2016 real um 2,5 Prozent zugelegt. Die darin enthaltenen Ausrüstungsinvestitionen erreichten nur ein Plus von 1,7 Prozent. Das ist für die zyklische Situation und die inzwischen herrschende leichte Überauslastung der deutschen Volkswirtschaft recht verhalten. Die Bauinvestitionen sind mit einem realen Zuwachs von 3,1 Prozent stärker gewachsen. Doch auch hier war die Entwicklung uneinheitlich. Hinter der Gesamtziffer für den Bau verbirgt sich vor allem eine überproportionale Entwicklung bei den Wohnbauten (+4,3 Prozent). Der öffentliche Bau und die Bauinvestitionen der Unternehmen blieben dahinter zurück.

Die Konsumausgaben des Staates steuerten 2016 mit einem Plus von 4,2 Prozent noch einmal einen starken Impuls bei. Dazu führten auch die Mehrausgaben für die Zuwanderung von Flüchtlingen. Der Höhepunkt der Zuwanderung lag zwar schon im zweiten Halbjahr 2015. Doch erst 2016 waren die Ausgaben über das ganze Jahr in vollem Umfang wirksam.

Privater Verbrauch stützte sich auf gute Arbeitsmarktlage und Einkommensentwicklung

Der private Konsum als das größte Teilaggregat des BIP bildete 2016 wie schon im Jahr davor die wichtigste Basis für die binnenwirtschaftliche Expansion. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich 2016 um 2,0 Prozent. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb 2016 mit 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Der private Verbrauch stützt sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohneinkommen. Die Zahl der in Deutschland Erwerbstätigen erhöhte sich noch einmal um 1,0 Prozent auf knapp 43,5 Millionen. Die amtliche Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,1 Prozent.

Wie schon 2014 und 2015 legten die Reallöhne in Deutschland 2016 erneut kräftig zu. Neben den Nominallohnsteigerungen von durchschnittlich 2,3 Prozent pro Arbeitnehmer trug zu dem Kaufkraftgewinn der Löhne vor allem die niedrige Inflationsrate bei. In nationaler Definition erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2016 nur um 0,5 Prozent. In der europäisch harmonisierten Abgrenzung war es ein moderater Anstieg von nur 0,4 Prozent. Dies war vor allem auf die sehr niedrigen Energiepreise zurückzuführen. Rohöl war vor allem in der ersten Jahreshälfte sehr billig. Im Jahresdurchschnitt kostete ein Fass der Nordseesorte Brent dann rund 44 US-Dollar. Die Kernrate der Verbraucherpreise unter Herausrechnung der schwankungsanfälligen Preise für Energie, Lebensmittel, Tabak und Alkohol lag 2016 in Deutschland bei 1,1 Prozent. Dies zeigt an, dass die Preisentwicklung zwar gedrückt verlief, aber doch weit von einer wirklich deflationären Entwicklung entfernt blieb.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz

Im ersten Halbjahr 2016 ist das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz kräftig gestiegen. Preisbereinigt lag die Wirtschaftsleistung um 2,2 Prozent höher als in den ersten sechs Mo-

naten des Vorjahres. Im Bundesdurchschnitt ist die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung nach zwei Quartalen real um 2,3 Prozent gewachsen.

Die **Preisniveauentwicklung** erreichte im Dezember 2016 den höchsten Stand seit Juli 2013. Wie das Statistische Landesamt in Bad Ems mitteilt, lag der Verbraucherpreisindex um 1,9 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Ein wesentlicher Grund für den kräftigen Anstieg der Inflationsrate ist die Entwicklung der Energie- (+3,8 Prozent ggü. Vorjahr) und Nahrungsmittelpreise (+3,4 Prozent ggü. Vorjahr). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, ist nur leicht gestiegen. Sie belief sich im Dezember auf +1,5 Prozent nach +1,3 Prozent im November. Trotz der kräftigen Erhöhung der Inflationsrate zum Jahresende sind die Verbraucherpreise 2016 im Jahresdurchschnitt nur leicht gestiegen. Der Verbraucherpreisindex lag im Durchschnitt um 0,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Am stärksten verteuerten sich alkoholische Getränke und Tabakwaren (+2,3 Prozent), gefolgt von Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich der Gesundheitspflege (+2,2 Prozent). Auch für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher tiefer in die Tasche greifen (+1,8 Prozent).

Die rheinland-pfälzische **Industrie** erwirtschaftete im Gesamtjahr 2016 Umsätze in Höhe von 86,6 Mrd. EUR. Damit blieben die Erlöse gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (Bund: +0,4 Prozent). Die größte Umsatzsteigerung gab es in der Herstellung von Gumi- und Kunststoffwaren (+7,6 Prozent). Die Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Hersteller von Glas und Glaswaren sowie der Maschinenbau verbuchten ebenfalls steigende Umsätze. Alle vier Branchen profitierten von einer günstigen Entwicklung ihres In- und Auslandsgeschäfts. In den übrigen Branchen lagen die Erlöse unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Chemieindustrie verzeichnete den stärksten Rückgang (-5,7 Prozent). Dahinter folgte die Metallerzeugung und -bearbeitung (-5,4 Prozent); hier gab es starke Einbußen im Auslandsgeschäft, während der Inlandsumsatz nur leicht zurückging.

Trotz der Zunahme globaler Krisen und der damit verbundenen Unsicherheiten wurden rheinland-pfälzische Produkte, befeuert durch den billigen Euro, international weiterhin stark nachgefragt. Der für die hiesige Wirtschaft wichtige **Außenhandel** lag klar auf Wachstumskurs. Bis September 2016 konnten die Exporte um 2,5 Prozent (Bund: +0,8 Prozent) gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 40 Mrd. EUR ausgeweitet werden. Die Einfuhren erhöhten sich in den ersten drei Quartalen ebenfalls, und zwar auf 25,7 Mrd. EUR, was einem Anstieg um 1,1 Prozent entspricht (Bund: -0,2 Prozent). Die Zunahme der Ausfuhren war dabei fast ausschließlich auf eine Steigerung des Absatzes in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union – insbesondere in Staaten, die nicht der Eurozone angehören – zurückzuführen. Beim Absatz auf anderen Kontinenten mussten die rheinland-pfälzischen Exporteure Einbußen hinnehmen. Der stärkste prozentuale Rückgang war bei den Ausfuhren nach Afrika zu verzeichnen (-9,9 Prozent). Aber auch die Exporte nach Amerika ließen deutlich nach (-7,7 Prozent), was u. a. auf das schwache Geschäft mit den USA zurückzuführen ist. Die Lieferungen in die Vereinigten Staaten, die im Exportbereich der zweitwichtigste Handelspartner sind, gingen um 9,2 Prozent zurück.

Der rheinland-pfälzische **Einzelhandel** beendete das Jahr 2016 mit einer positiven Bilanz. Die Einzelhandelsbetriebe im Land setzten nominal 2,5 Prozent mehr um als im Jahr 2015. Aufgrund des stabilen Preisniveaus stiegen die Erlöse real in ähnlicher Größenordnung (+2,1 Prozent). Deutschlandweit verbuchte der Einzelhandel nominale Umsatzsteigerungen von 2,3 Prozent; preisbereinigt ergab sich ein Plus von 1,8 Prozent.

Der Tourismus ist ein traditionell wichtiger Sektor und stabiler Wirtschaftsfaktor für Rheinland-Pfalz. Als Querschnittsbranche sichert er ortsgebundene Arbeitsplätze und erwirtschaftet mittel- und unmittelbare Einkommenseffekte in Milliardenhöhe. Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten 2016 im vierten Jahr in Folge einen Anstieg ihrer Gästezahlen. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems nahmen die Besucherzahlen um 1,9 Prozent auf 9,61 Mio. zu. Dagegen blieben die Übernachtungszahlen mit 25,06 Millionen (-0,1 Prozent) nahezu unverändert.

Die insgesamt positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegelten sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider. Mit durchschnittlich knapp zwei Millionen Erwerbstätigen (+0,5 Prozent) erreichte das Beschäftigungsniveau in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016, zum sechsten Mal in Folge, einen neuen Höchststand. Der Beschäftigungszuwachs beruhte vor allem auf einem

Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die rund zwei Drittel der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz ausmacht. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahr 2016 mit durchschnittlich rund 111.400 unter der des Jahres 2015. Gegenüber dem Jahr 2015 wurden 1.400 oder 1,3 Prozent Arbeitslose weniger gezählt. Die Arbeitslosenquote sank von 5,2 Prozent auf 5,1 Prozent.

2. Kredit- und Geldwirtschaft

Noch einmal verstärkte geldpolitische Expansion

Die Europäische Zentralbank nahm die im Euroraum ähnlich wie in Deutschland niedrigen Inflationsraten zum Anlass für eine weitere geldpolitische Expansion. Zeitweise lag die Zwölf-Monats-Inflationsrate im Euroraum unter der Nulllinie. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich im gesamten Währungsgebiet für 2016 +0,3 Prozent. Die Kernrate lag mit +0,9 Prozent im Jahresdurchschnitt weiter unter dem selbst gesetzten Ziel der EZB von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“.

Im März 2016 hat die EZB ihren Zins für die Einlagefazilität noch tiefer ins Negative abgesenkt, von zuvor -0,3 Prozent auf seither bis heute gültige -0,4 Prozent. Außerdem hat sie ihr „Quantitative Easing“ verlängert und beschleunigt. Unter dem „Asset Purchase Programme“ wurden bis März 2016 im Gesamtumfang von 60 Mrd. EUR monatlich u. a. Covered Bonds und Asset Backed Securities, im Gros vor allem aber Staatsanleihen, gekauft. Ab April 2016 wurde das Volumen dieser Aufkäufe auf 80 Mrd. EUR monatlich erhöht. Seit Juni 2016 kaufte die EZB in diesem Rahmen auch Unternehmensanleihen. Schließlich wurde 2016 eine neue Serie von Langfristendern aufgelegt, bei denen unter bestimmten Bedingungen (bei nachgewiesener Ausweitung der Kredite an Kunden) Kreditinstitute auch zu Negativzinsen Zentralbankgeld aufnehmen können.

Deutsche Staatsfinanzen erneut mit Überschüssen

Die Staatsfinanzen in Deutschland profitierten neben den niedrigen Zinsen von der guten Konjunktur und den steigenden Einkommen als Basis von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Bund, Länder und Sozialversicherungen erzielten Budgetüberschüsse. Auf Ebene der Gemeinden wurde in der Summe ein etwa ausgeglichener Saldo erzielt, allerdings bei sehr starker Spreizung zwischen den einzelnen Regionen. Über alle Ebenen zusammengefasst entsprach der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss 2016 0,6 Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes.

Durch die laufenden Überschüsse, durch das

Wachstum des Nenners, aber auch durch die Abwicklung von Altschulden reduzierte sich die Bruttoschuldenquote recht deutlich. Sie sank für Deutschland von 71,2 Prozent des BIP Ende 2015 gemäß erster amtlicher Schätzung für Ende 2016 auf 68,1 Prozent.

Wechselkursentwicklung

Der Euro wertete im vergangenen Jahr gegenüber dem US-Dollar nur moderat von 1,08 EUR/USD auf 1,05 EUR/USD ab. Dass es nicht zu einem Euro-Absturz kam, lag allerdings nicht an der Europäischen Zentralbank. Diese hatte mit ihrem Anleihekaufprogramm keine Zweifel an ihrer ultraexpansiven Geldpolitik gelassen. Vielmehr lag es an der Geldpolitik in den Vereinigten Staaten. Die US-Notenbank war nach der Zinswende im Dezember 2015 überraschend zögerlich mit weiteren Zinserhöhungen und hob erst im Dezember 2016 die Leitzinsen erneut an. Ebenfalls nur leicht abgewertet hat der Euro gegenüber dem Schweizer Franken von 1,08 EUR/CHF auf 1,07 EUR/CHF. Die schweizerische Zentralbank griff weiter stützend in die Wechselkurse ein und stabilisierte den Kurs in einem engen Band zwischen 1,07 EUR/CHF und 1,11 EUR/CHF.

Zins- und Börsenentwicklung

Im Konjunkturjahr 2016 erwies sich zunächst die chinesische Wirtschaft als unruhiger Taktgeber. Börsencrash und abflauendes Industriewachstum im Reich der Mitte hielten die Marktteilnehmer auf Trab. Erst in den folgenden Monaten hat sich die Lage in China angesichts von erheblichen Staatshilfen, mehr Krediten und neu entfachtem Immobilienboom deutlich stabilisiert. Auch die US-Konjunktur konnte aufgrund gedämpfter Investitionen der Ölindustrie erst allmählich an Fahrt zulegen. Euroland blieb nach wetterbedingt günstigem Auftakt auf moderatem Expansionspfad. Dabei konnte sich Deutschland ungeachtet des schwierigeren Export-Umfelds mit einer stärkeren Konsumnachfrage gut behaupten.

Entgegen vieler Erwartungen haben die Renditen an den Kapitalmärkten beidseits des Atlantiks im Jahr 2016 zunächst die Abwärtsbewegung der Vorjahre fortgesetzt. Hintergrund waren die China-Sorgen, ein Kollaps

der Energiepreise auf Mehrjahrestiefs und der schwache US-Konjunkturaufakt. Die globalen Risiken und Sorgen vor zu niedriger Inflation wurden im Juni noch durch das unerwartete Brexit-Votum der Briten ergänzt. Das Handeln der Notenbanken blieb davon nicht unberührt. So hat die EZB ihr Anleihekaufprogramm nicht nur durch eine Anhebung des monatlichen Kaufvolumens, sondern auch durch eine Ausweitung auf Unternehmenanleihen umgesetzt. Im Ergebnis fiel die Bundesanleihen-Rendite noch unter die Tiefs vom Frühjahr 2015 auf in der Spitze minus 0,2 Prozent zurück. Der Anteil von Anleihen mit Negativzinsen am Euro-Staatsanleihemarkt stieg auf über die Hälfte. Selbst einzelne Unternehmen konnten Schuldtitel zu Negativzinsen emittieren.

Das Aktienjahr 2016 begann im Zuge der chinesischen Konjunkturängste mit starken Kursverlusten, der DAX-Index büßte fast 20 Prozent ein und erreichte Mitte Februar ein Jahrestief von 8 753 Punkten. Im Anschluss daran setzte eine Entlastungsrallye ein, ehe die Aktienmärkte durch das unerwartete Brexit-Votum der Briten durchei-

nander gewirbelt wurden. Allerdings stellten sich die Konjunkturängste in Europa als übertrieben heraus, auch auf der Insel selbst blieb die befürchtete Rezession aus. Die anschließende Kurserholung wurde indes im Vorfeld der US-Wahlen ausgebremst. Auf den unerwarteten Sieg Trumps reagierten vor allem die US-Märkte mit einer Rallye, die besonders den mutmaßlichen Profiteuren der angekündigten Konjunkturstimulierung zugute kam. Der Aufwärtsdrang bei Aktien wurde auch durch das Scheitern von Renzi's Verfassungsreferendum in Italien nur kurzzeitig gedämpft. Unter dem Strich präsentiert sich jedoch das Aktienjahr 2016 mit einem DAX-Indexstand Anfang Dezember nahe dem Jahresstart eher verhalten, vor allem wenn man sich an der langjährigen durchschnittlichen Performance von 8,6 Prozent p.a. orientiert.

Mitbewerber im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse steht in der Region in einem intensiven Wettbewerb sowohl mit den im Geschäftsgebiet vertretenen Genossenschafts- und Geschäftsbanken als auch mit den sogenannten Direktbanken.

3. Darstellung der Geschäftsentwicklung

| Bilanzsumme und Geschäftsvolumen | Bestände | | Veränderungen | | |
|----------------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2015 Mio. Euro | 31.12.2016 Mio. Euro | 2016 Mio. Euro | 2016 v. H. | 2015 v. H. |
| Bilanzsumme | 5.500,7 | 5.364,7 | -136,0 | -2,5 | -4,0 |
| Geschäftsvolumen* | 5.594,1 | 5.428,8 | -165,3 | -3,0 | -4,0 |

*Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) ging um 3,0 Prozent auf 5.428,8 Mio. EUR zurück. Die Bilanzsumme verringerte sich um 2,5 Prozent auf 5.364,7 Mio. EUR. In ihrer Planung für das Geschäftsjahr war die Sparkasse von einer durch die Reduzierung ihrer Eigenanlagen verursachten Verringerung der Bilanzsumme sowie einem moderaten Wachstum im Kundengeschäft ausgegangen. Die Annahme hinsichtlich der Entwicklung im Kundengeschäft

hat sich allerdings nicht bestätigt. Vielmehr hat sich – stark beeinflusst durch das niedrige Zinsniveau – das Kundengeschäftsvolumen durch Kreditablösungen und Nutzung von Sondertilgungsrechten auch zulasten der bestehenden Einlagen nur um 39,1 Mio. Euro auf 7.752,5 Mio. Euro erhöht. Den hieraus resultierenden niedrigeren Zinsüberschuss hat die Sparkasse dadurch kompensiert, dass die Rückführung der Eigenanlagen geringer als geplant ausfiel.

| Passivgeschäft | Bestände | | Veränderungen | | |
|--|-------------------------|-------------------------|-------------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2015 Mio. Euro | 31.12.2016 Mio. Euro | 2016 Mio. Euro | 2016 v. H. | 2015 v. H. |
| Spareinlagen | 910,4 | 841,4 | -69,0 | -7,6 | -5,3 |
| Befristete Einlagen und aufgenommene Gelder | 67,3 | 25,5 | -41,8 | -62,1 | -17,5 |
| Sichteinlagen | 2.907,6 | 3.064,1 | 156,5 | 5,4 | 1,3 |
| Schuldverschreibungen | 213,4 | 204,7 | -8,7 | -4,1 | -28,1 |
| Kundeneinlagen | 4.098,7 | 4.135,7 | 37,0 | 0,9 | -2,7 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 798,2 | 627,1 | -171,1 | -21,4 | -15,4 |
| Summe Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten | 4.896,9 | 4.762,8 | -134,1 | -2,7 | -5,0 |

Die Sparkasse war in ihrer Planung für das abgelaufene Geschäftsjahr von einem verhaltenen Zuwachs der Kundeneinlagen als Folge der andauernden Niedrigzinsphase ausgegangen. Diese Erwartung konnte bestätigt werden, so stiegen die Kundeneinlagen im Geschäftsjahr 2016 moderat um 0,9 Prozent. Allerdings wurde das geplante Bestandsvolumen nicht vollständig erreicht. Der Bestand an Schuldverschreibungen wurde entsprechend der Geschäftspolitik um 4,1 Prozent auf 204,7 Mio. EUR zurückgeführt. Die Sichteinlagen stiegen um 5,4 Prozent und machen

mit 3.064,1 Mio. EUR rund 74,1 Prozent der gesamten Kundeneinlagen aus, wodurch sich ein hohes Abruf- und Zinsänderungsrisiko ergibt.

Das von der Sparkasse verwaltete Kundenwertpapiervolumen lag Ende 2016 bei 1.827,4 Mio. EUR (Vorjahr: 1.676,4 Mio. EUR).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 171,1 Mio. EUR auf 627,1 Mio. EUR zurück.

| Kreditgeschäft und Geldanlagen | Bestände | | Veränderungen | | |
|---|-------------------------|-------------------------|----------------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2015 Mio. Euro | 31.12.2016 Mio. Euro | 2016 Mio. Euro | 2016 v. H. | 2015 v. H. |
| Kreditgeschäft | | | | | |
| Wechsel, Kontokorrent- und Dispositionskredite | 79,0 | 71,1 | -7,9 | -10,0 | -31,7 |
| Übrige Personalkredite | 1.004,5 | 1.107,6 | 103,1 | 10,3 | -1,9 |
| Realkredite | 1.929,2 | 1.929,4 | 0,2 | 0,0 | -2,5 |
| Körperschaftskredite | 602,0 | 508,7 | -93,3 | -15,5 | -1,9 |
| Kreditvolumen | 3.614,7 | 3.616,8 | 2,1 | 0,1 | -3,1 |
| außerdem Avalkredite | 93,4 | 64,1 | -29,3 | -31,4 | -5,3 |
| Geldanlagen | | | | | |
| Kasse und Bankguthaben | 107,5 | 100,3 | -7,2 | -6,7 | 14,9 |
| Wertpapiere und Schuldscheinforderungen | 1.665,6 | 1.540,4 | -125,2 | -7,5 | -6,5 |
| Geldanlagen insgesamt | 1.773,1 | 1.640,7 | -132,4 | -7,5 | -5,5 |
| Summe Kreditvolumen, Avalkredite und Geldanlagen | 5.481,2 | 5.321,6 | -159,6 | -2,9 | -3,9 |

Auch in 2016 entwickelte sich das Kreditgeschäft verhaltener als geplant, was maßgeblich auf den Rückgang von Krediten der Öffentlichen Hand zurückzuführen ist. Das Kreditvolumen belief sich per 31.12.2016 auf 3.616,8 Mio. EUR und bewegte sich damit nahezu auf gleichem Niveau wie im Vorjahr (+2,1 Mio. EUR oder +0,1 Prozent).

Die Sparkasse hat der gewerblichen Wirtschaft 2016 Finanzierungsmittel in Höhe von 255,2 Mio. EUR zugesagt; dies waren 12,1 Mio. EUR oder 5,0 Prozent höhere Zusagen als im Vorjahr. Die Darlehensauszahlungen konnten im gleichen Zeitraum deutlich um 58,4 Mio. EUR oder 30,2 Prozent auf insgesamt 251,4 Mio. EUR gesteigert werden. Dies bestätigt, dass die Sparkasse Vorderpfalz einer der führenden Partner des Mittelstandes in der Metropolregion Rhein-Neckar ist.

Die Darlehenszusagen bei den privaten Wohnungsbaukrediten betragen 301,1 Mio. EUR, was eine Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr von 15,3 Prozent bedeutete. Auch die Darlehensauszahlungen nahmen in vergleichbarem Umfang zu (+18,4 Prozent) und summierten sich Ende des Geschäftsjahres

auf 264,1 Mio. EUR nach 223,0 Mio. EUR im Vorjahr. Die Sparkasse Vorderpfalz ist einer der bedeutendsten privaten Wohnungsbaufinanzierungsgeber in der Metropolregion Rhein Neckar.

Am 31.12.2016 betragen die Geldanlagen der Sparkasse in Form von liquiden Mitteln – Kassenbestände und Bankguthaben – sowie von Wertpapieren und Schuldscheinforderungen 1.640,7 Mio. EUR. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang von 132,4 Mio. EUR oder 7,5 Prozent.

Die Sparkasse hat in überschaubarem Umfang auch in Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe sowie Aktien von Emittenten aus den sogenannten PIIGS-Ländern investiert. Sie verteilen sich ausschließlich auf die Länder Spanien (87,3 Mio. EUR), Italien (97,1 Mio. EUR), Irland (30,5 Mio. EUR) und Portugal (1,6 Mio. EUR). In Griechenland hat die Sparkasse nicht investiert.

Zur Diversifikation ihrer Geldanlagen hat die Sparkasse von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Gelder in verschiedenen Spezialfonds und Publikumsfonds anzulegen.

Dienstleistungen

Kundenwertpapiergeschäft

Konjunkturelle und politische Faktoren bestimmten die Umsatztätigkeit des Jahres 2016. Zurückhaltung der Investoren prägte das 1. Halbjahr aufgrund der globalen Konjunktursorgen. Erst nach der Brexit-Entscheidung und dem Realisieren, dass die Ängste übertrieben waren, zogen mit steigenden Kursen auch die Wertpapierumsätze deutlich an. Besonders im vierten Quartal war die Umsatztätigkeit, trotz überraschendem US-Wahlergebnis, sehr rege.

Internationales Geschäft

Das internationale Geschäft ist Teil des Firmenkundengeschäftes und steht seit vielen Jahren unseren Kunden mit vielfältigem Leistungsangebot zur Seite. Die Produktpalette reicht vom Basisgeschäft, dem weltweiten Zahlungsverkehr und dem Dokumentengeschäft (Ex- und Import Akkreditive, Inkassi, Garantien), über Fremdwährungsanlagen und -kredite bis hin zu Zinssicherungsgeschäften und Währungsabsicherungen mit Devisenkassa- und Devisentermingeschäften.

Selbst kleine und mittlere Unternehmen sind heute verstärkt im Ausland tätig. Mangels Routine ist die Erschließung dieser Märkte für sie eine besondere Herausforderung, die Chancen aber auch Risiken birgt. Hier bietet die Sparkasse Vorderpfalz den geschäftlich im Ausland engagierten Unternehmen fallbezogene und individuelle Beratung und Lösungen an. Dabei ist vor allem die Verbindung der Betreuung am Heimatstandort und die grenzüberschreitende Begleitung ein großer Vorteil für unseren Kunden.

Mit unseren Partnern und dem internationalen Netzwerk der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe ist die Sparkasse Vorderpfalz

in der Lage, ihren Kunden überall auf der Welt kreditwirtschaftlich zu begleiten. Vom Markteinstieg und Geschäftsanbahnung bis hin zur Etablierung von Vertriebsbüros und Produktionsstätten hält die Sparkasse Vorderpfalz für ihre Firmenkunden das passende Beratungs- und Produktangebot bereit.

Verbundgeschäft

Im Bauspargeschäft betrug das Gesamtvermittlungsergebnis im Jahr 2016 105,3 Mio. EUR Bausparsumme; gegenüber dem Jahr 2015 (145,6 Mio. EUR) bedeutet dies eine Reduzierung um 40,3 Mio. EUR oder -27,7 Prozent.

2016 betrug das Vermittlungsvolumen von Versicherungen für Altersvorsorge 48,8 Mio. EUR, gegenüber dem Jahr 2015 (51,9 Mio. EUR) ergab dies ein leichtes Minus von 3,1 Mio. EUR oder -6,0 Prozent.

Im Jahr 2016 ist es uns gelungen, nahezu 200 Immobilien im Gesamtwert von über 40,1 Mio. EUR (Vorjahr 35,3 Mio. EUR) zu vermitteln. Das erzielte Courtageergebnis liegt mit rund 1,7 Mio. EUR deutlich über dem des Vorjahres.

In einem Umfeld niedriger und teils negativer Zinsen hat die Sparkasse Vorderpfalz ihren Kunden durch die Weiterentwicklung ihres Produkt- und Beratungsansatzes neue Renditepotentiale eröffnet. Der Bruttoabsatz von Publikumsfonds legte mit 65,7 Mio. EUR um über 36 Prozent zu. Den stärksten Bruttoabsatz verbuchten Aktienfonds mit 25,6 Mio. EUR, gefolgt von Rentenfonds mit 20,4 Mio. EUR. Erfreulich verlief ebenfalls der systematische und risikoadjustierte Vermögensaufbau mit mehr als zweitausend neu eröffneten Fondssparplänen.

4. Wesentliche Sach- und Finanzinvestitionen

Sachinvestitionen

Im Jahr 2016 wurden keine größeren Investitionen getätigt.

Die Erhaltungsaufwendungen für eigene Immobilien betragen im Jahr 2016 insgesamt 1,7 Mio. EUR.

Beteiligungen

Die größte Beteiligung gemessen am Volumen wird weiterhin am Sparkassenverband Rheinland-Pfalz gehalten (27,5 Mio. EUR).

5. Personal

Die Sparkasse Vorderpfalz beschäftigte am 31. Dezember 2016 insgesamt 1.034 Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Auszubildende, davon 646 Frauen und 388 Männer. Darin enthalten sind 344 Teilzeitkräfte. Mit dem Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen und vielfältigen, individuellen Arbeitszeitmodellen schafft die Sparkasse Vorderpfalz die Grundlage für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Personalbestand beinhaltet außerdem 38 Stellen, die überwiegend für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit vorbehalten sind. Der Personalbestand beinhaltet weiterhin 33 Stellen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Passiv-Phase der Altersteilzeit sowie 32 Stellen für freigestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der kapazitätsanpassenden Maßnahmen.

Der Bedarf an Nachwuchskräften konnte überwiegend durch die Übernahme von 17 eigenen Auszubildenden gedeckt werden, so dass wir uns nur punktuell am Arbeitsmarkt bedienen mussten. Ab 01.08.2016 haben 26 Auszubildende ihre Berufsausbildung als „Bankkaufmann/-kauffrau“ begonnen, 2 weitere Studenten haben in Kooperation mit der Dualen Hochschule in Mannheim ein Studium zum „Bachelor of Arts“ begonnen.

Per 31.12.2016 waren insgesamt 70 Auszubildende beschäftigt.

Auch in 2016 hat die Sparkasse Vorderpfalz umfangreiche Personalentwicklungsmaßnahmen sowohl im Bereich der Anpassungsweiterbildungen, der Führungskräfteentwicklung als auch der Förderung berufsbegleitender Aufstiegsweiterbildungen durchgeführt. Darüber hinaus wurde der permanente Weiterbildungsbedarf in den Bereichen, die gesetzlichen Anforderungen unterliegen, gedeckt.

Basierend auf der im Vorjahr mit dem Ziel der Prozess- und Produktivitätsoptimierung durchgeführten Arbeitsplatzenerhebung, konnten in 2016 die daraus resultierenden Potenziale in einvernehmlichen Kapazitätsanpassungen realisiert werden. Des Weiteren gab es in Zusammenhang mit dem Umbau der Geschäftsstellenstruktur umfassende personelle Veränderungen, die weitgehend durch Umsetzungen realisiert werden konnten.

Bis zum Jahresende wurde die Zahl der Mitarbeiter über die angebotenen freiwilligen Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung um insgesamt 64 Mitarbeiterkapazitäten (MAK) reduziert.

6. Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Bestände an Krediten und Darlehen an Kunden erhöhten sich 2016 leicht um 2,1 Mio. EUR oder 0,1 Prozent. Die Darlehenszusagen in Höhe von 604,3 Mio. EUR konnten hingegen gegenüber dem Vorjahr um 9,4 Prozent gesteigert werden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen insgesamt um 37,0 Mio. EUR (0,9 Prozent). Die Rückgänge bei den Spareinlagen (-69,0 Mio. EUR oder -7,6 Prozent), den befristeten Einlagen (-41,7 Mio. EUR oder -62,1 Prozent) sowie den Schuldverschreibungen (-8,7 Mio. EUR oder -4,1 Pro-

zent) wurden durch den Anstieg der Sichteinlagen (156,5 Mio. EUR oder 5,4 Prozent) kompensiert.

Im Kundenwertpapiergeschäft ging das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr um 10,8 Prozent zurück. Das Wertpapiervermögen unserer Kunden betrug zum Jahresende 1.827,4 Mio. EUR und stieg damit deutlich um 151,0 Mio. EUR (+9,0 Prozent) an.

In der Summe hat sich das betreute Gesamtkundenvolumen gegenüber dem Vorjahr um 190,1 Mio. EUR auf 9.579,8 Mio. EUR erhöht.

C. Darstellung der Lage

1. Finanzlage

Die Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit zahlungsbereit. Es wurden Tagesgelder bei der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, der Landesbank Saar, Saarbrücken, der Landesbank Berlin AG, Berlin, der Bayerischen Landesbank, München, sowie der DekaBank, Frankfurt am Main, aufgenommen. Aufnahmen von Termingeldern erfolgten bei der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, der Landesbank Berlin AG, Berlin, der Landesbank Saar, Saarbrücken und der Bayerischen Landesbank, München. Die von der Deutschen Bundesbank angebotenen Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften wurden nicht genutzt.

Zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen wurden stets ausreichende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die vom Bundesministerium der Finanzen gemäß § 11 KWG erlassene Liquiditätsverordnung, die zur bankaufsichtsrechtlichen Beurteilung der Liquiditätslage eines Kreditinstituts dient, war im Geschäftsjahr stets eingehalten. Mit Veröffentlichung der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 vom 10. Oktober 2014 wurde die Verordnung (EU) Nr. 575/2013 in Bezug auf die Liquiditätsdeckungsanforderungen ergänzt. Die Einhaltung der Liquiditätsdeckungsquote (LCR) war ebenfalls stets gegeben.

2. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten, die wir in Übereinstimmung mit unserem internen Berichtswesen nach der Systematik

des Sparkassenbetriebsvergleichs des DSGV ermittelt haben, stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

| Erfolgskomponenten | Berichtsjahr | 2015 | Veränderung | |
|--|------------------|------------------|------------------|--------------|
| | TEUR | TEUR | TEUR | % |
| Zinsüberschuss | 94.329,7 | 105.227,7 | -10.898,0 | -10,4 |
| Provisionsüberschuss | 33.888,8 | 32.769,3 | 1.119,5 | 3,4 |
| Sonstiger ordentlicher Ertrag | 2.836,6 | 3.874,5 | -1.037,9 | -26,8 |
| Bruttoertrag | 131.055,1 | 141.871,5 | -10.816,4 | -7,6 |
| Verwaltungsaufwand | | | | |
| a) Personalaufwand | 57.715,9 | 59.959,8 | -2.243,9 | -3,7 |
| b) Sachaufwand | 35.203,4 | 34.264,1 | 939,3 | 2,7 |
| Sonstiger ordentlicher Aufwand | 1.546,8 | 3.008,4 | -1.461,6 | -48,6 |
| Ordentlicher Aufwand | 94.466,1 | 97.232,4 | -2.766,3 | -2,8 |
| Betriebsergebnis vor Bewertung | 36.589,0 | 44.639,1 | -8.050,1 | -18,0 |
| Bewertungsergebnis (Aufwand) | 20.586,0 | 22.626,7 | -2.040,7 | -9,0 |
| Betriebsergebnis nach Bewertung | 16.003,0 | 22.012,4 | -6.009,4 | -27,3 |
| Neutrales Ergebnis (Aufwand) | 1.160,0 | 8.154,2 | -6.994,2 | -85,8 |
| Ergebnis vor Steuern | 14.843,0 | 13.858,2 | 984,8 | 7,1 |
| Gewinnabhängige Steuern | 7.899,2 | 8.381,9 | -482,7 | -5,8 |
| Jahresüberschuss | 6.943,8 | 5.476,3 | 1.467,5 | 26,8 |

Aufgrund von Rundungen der Zahlen sind geringfügige Differenzen möglich

Der Zinsüberschuss ging um 10.898,0 TEUR auf 94.329,7 TEUR zurück, was u. a. dem anhaltend niedrigen Zinsniveau geschuldet war. Während einerseits Prolongationen und Neuabschlüsse im Kreditgeschäft nur zu niedrigeren Produktzinsen als in der Vergangenheit platziert werden konnten, war der Spielraum weiterer Zinsanpassungen bei den Kundeneinlagen begrenzt.

Der Provisionsüberschuss konnte trotz des schwierigen Marktumfeldes um 1.119,5 TEUR oder 3,4 % gesteigert werden, was auf die Anpassung der Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsentgelte zurückzuführen ist.

Die sonstigen ordentlichen Erträge hingegen reduzierten sich um 1.037,9 TEUR auf 2.836,6 TEUR. Dies resultiert vor allem aus der Reduzierung der Erträge aus der Fremdwährungsumrechnung.

Der ordentliche Aufwand fiel im Berichtsjahr um 2.766,3 TEUR oder 2,8 Prozent von 97.232,4 TEUR auf 94.466,1 TEUR. Aufgrund

von Personalabbaumaßnahmen konnten die Personalaufwendungen um 2.243,9 TEUR verringert werden. Gleichzeitig reduzierten sich die sonstigen ordentlichen Aufwendungen um 1.461,6 TEUR (Reduzierung Aufwendungen aus der Fremdwährungsumrechnung). Dem gegenüber steht eine Erhöhung des Sachaufwands (939,3 TEUR), die u. a. auf den Umbau des Geschäftsstellennetzes sowie den Aufbau des KundendialogCenters zurückzuführen ist.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung betrug 36,6 Mio. EUR oder 0,67 Prozent der DBS (Vorjahr 44,6 Mio. EUR oder 0,79 Prozent der DBS).

Das Bewertungsergebnis lag mit -20,6 Mio. EUR um 2,0 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert. Hierin enthalten ist die Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Die Risikovorsorge verzeichnete, ohne Berücksichtigung der Bildung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB, einen

deutlichen Rückgang gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 (-12 Mio. EUR).

Nach Verrechnung des saldierten Bewertungsergebnisses aus dem Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft, der Dotierung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB, der neutralen Aufwendungen und Erträge sowie der gewinnabhängigen Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss von 6.943,8 TEUR (Vorjahr 5.476,3 TEUR).

Das Betriebsergebnis nach Bewertung betrug 16,0 Mio. EUR oder 0,29 Prozent der DBS (Vorjahr 22,0 Mio. EUR oder 0,39 Prozent).

Die Aufwands-/Ertragsrelation (AER), die ausdrückt, wie viel Aufwand in EUR notwendig ist, um einen EUR zu Erlösen, lag bei 71,7 (Vorjahr 67,9) Prozent.

Die Kapitalrendite, die sich als Quotient aus dem Nettogewinn und der Vorjahresbilanzsumme errechnet, betrug 0,49 Prozent (Vorjahr 0,27 Prozent).

3. Kapital- und Vermögenslage

Sämtliche Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden unter Beachtung der geltenden handels- und steuerrechtlichen Vorschriften bilanziert. Der Wertpapierbestand, die Schuldscheine sowie die Beteiligungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für die erkennbaren akuten Risiken im Kreditgeschäft wurden in ausreichendem Umfang Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Von der durch das Handelsgesetzbuch eingeräumten Möglichkeit, zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken einen Fonds für allgemeine Bankrisiken zu bilden, wurde in Vorjahren Gebrauch gemacht.

Die Mindestquote gemäß Art. 92 CRR für das Gesamtkapital (8,00 Prozent) wurde in 2016 stets übertroffen. Ende 2016 betrug sie 17,56 Prozent. Die Kernkapitalquote lag

bei 15,58 Prozent. Zusätzlich zum Gesamtkapital in Höhe von 8,00 Prozent ist von 2016 bis 2019 schrittweise ein sog. Kapitalerhaltungspuffer in Höhe von 2,5 Prozent aufzubauen. Zum 31.12.2016 betrug der anteilige einzuhaltende Kapitalerhaltungspuffer 0,625 Prozent.

Im Rahmen eines europaweiten aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) werden alle Kreditinstitute hinsichtlich ihrer Eigenkapitalausstattung überprüft. Auch unserem Haus, der Sparkasse Vorderpfalz, liegt der Entwurf eines SREP-Bescheids vor. Die zukünftigen erhöhten Eigenmittelanforderungen können bereits heute erfüllt werden, beeinflussen allerdings die Ausgestaltung des Risikotragfähigkeitssystems und der Kapitalplanung.

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse

Die Sparkasse behauptet sich bei leicht erhöhter Kapitalausstattung in einem schwierigen Umfeld und verfügt über entsprechende Infrastruktur, um auch künftig ihren Kunden ein umfassendes Produkt- und Leistungsangebot bieten zu können.

Mit dem im Jahr 2016 erzielten Ergebnis ist die Sparkasse insgesamt zufrieden. Der Jahresüberschuss ist ausreichend, um eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals als Basis für die zukünftige Geschäftsentwicklung zu gewährleisten.

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres, die Auswirkungen auf die Lage der Sparkasse haben

könnten, gab es zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts keine.

E. Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Die geschäftliche Tätigkeit eines Kreditinstitutes beinhaltet das bewusste Eingehen von Risiken. Eine erfolgreiche Sparkasse zeichnet sich dadurch aus, dass sie die mit der Geschäftstätigkeit untrennbar verbundenen Risiken zeitnah erkennt, bewertet, umfassend steuert und die Steuerungsmaßnahmen laufend überwacht. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Die am Risikomanagement beteiligten Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit eines Vermögensverlustes zu minimieren.

Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) setzt die Sparkasse vollumfänglich um und gewährleistet eine laufende Überprüfung sowie erforderlichenfalls Anpassung.

Der Vorstand erachtet das eingerichtete Risikomanagementverfahren als angemessen. Es entspricht sowohl der Strategie als auch dem spezifischen Geschäftsmodell der Sparkasse.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und Überwachungssystem eingerichtet. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff „Risiko“ wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand und dem Verwaltungsrat zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Der Vorstand ist für die Festlegung der Risikostrategien in den Geschäftsfeldern und für die Entwicklung des Risikomanagementsystems verantwortlich. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich durch einen Gesamtrisikobericht über die Einhaltung der Risikostrategie informiert. Ferner wird der Verwaltungsrat nach klar definierten Vorgaben ad hoc über Risikoereignisse von wesentlicher Bedeutung in Kenntnis gesetzt. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Diese wertmäßige Größe begrenzt wirksam das Eingehen der spezifischen Bankrisiken.

Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ hat die Aufgabe, Risiken auf aggregierter Gesamtbankebene in ihrer Wechselwirkung zueinander zu überwachen. Darüber hinaus ist zur Risikosteuerung ein Limitsystem eingerichtet, um die Risikotragfähigkeit der Sparkasse jederzeit sicherzustellen. Dieses Limitsystem unterliegt einer ständigen Überprüfung und wird sukzessive weiterentwickelt, wie z. B. durch die Implementierung weiterer moderner Risikomessverfahren.

Das Risikomanagementsystem ist in der Risikostrategie, dem Risikohandbuch sowie in internen Organisationsrichtlinien dokumentiert.

Ein weiteres Element des Risikomanagementsystems ist die Revision, die prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus prüft und beurteilt die Revision die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und überwacht die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Revision ist dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Herrn Clemens G. Schnell, direkt unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten Anforderungen an die Ausgestaltung der Revision werden erfüllt. Die Revision berichtet vierteljährlich - bei bedeutenden Feststellungen auch unverzüglich - an den Gesamtvorstand. Dieser legt die Quartalsberichte der Revision auch dem Verwaltungsrat der Sparkasse vor.

3. Risikomanagementprozess

Der Vorstand der Sparkasse hat in einer Risikostrategie, die durch Ausführungen in den Teilstrategien zum Adressenausfall-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts-, und operationellen Risiko detailliert wird, die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt. Danach werden Risiken bewusst vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Entwickelt sich das Ertrags-/Risikoverhältnis ungünstig, erfolgt eine Verringerung oder vollständige Kompensation der Risiken durch geeignete Steuerungsmaßnahmen. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten.

Neben der Bewertung der einzelnen Risiken führt die Sparkasse regelmäßig Untersu-

chungen durch, ob in Teilbereichen der Geschäftstätigkeiten Risikokonzentrationen vorliegen. Den Umgang mit diesen Konzentrationsrisiken hat die Sparkasse in ihrer Risikostrategie festgelegt. Zudem werden die definierten wesentlichen Risiken der Sparkasse mittels Stresstests untersucht. Damit verfolgt die Sparkasse das Ziel, das mögliche Gefährdungspotenzial aus den Risiken besser kennenzulernen und daraus Rückschlüsse für die Risikosteuerung zu ziehen.

Im Rahmen eines vom Vorstand festgelegten Strategieprozesses werden die Risikostrategie und die korrespondierenden Teilstrategien jährlich überprüft und – sofern erforderlich – an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit, der Risikostrategie, des eingerichteten Risikomanagementsystems und des allgemeinen Umgangs mit Risiken bewertet der Vorstand der Sparkasse die geschäftspolitische Ausrichtung als risikoneutral.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Die Risikocontrolling-Funktion gemäß § 25 a Abs. 1 Satz 3 Nr. 3 c KWG i.V.m. Abschnitt AT 4.4.1 der MaRisk wird von Mitarbeitern der Organisationseinheit „Risikocontrolling“, die der „Unternehmenssteuerung“ angegliedert ist, wahrgenommen. Die Organisationseinheit „Unternehmenssteuerung“ ist direkt unterhalb des Vorstandes angesiedelt. Der Leiterin dieser Organisationseinheit obliegt auch die Leitung der Risikocontrolling-Funktion.

Für Kreditgeschäfte ist eine funktionale Trennung zwischen Markt und Marktfolge bis einschließlich der Ebene des Vorstandes festgelegt. Darüber hinaus sind für eine Kreditentscheidung bei risikorelevanten Kreditgeschäften zwei zustimmende Voten aus den Bereichen Markt und Marktfolge erforderlich.

Die funktionale Trennung gilt analog für Handelsgeschäfte. Der Bereich Handel ist von den Funktionen des Risikocontrollings, der Abwicklung und Kontrolle bis einschließlich der Ebene des Vorstandes getrennt. Mit diesen Maßnahmen wird der von der BaFin in den MaRisk geforderten Funktionstrennung Rechnung getragen.

Für alle Einzelschritte des Risikomanagementprozesses sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Die jährlich durchzuführende Risikoinventur erfolgt zentral durch die Organisationseinheit „Risikocontrolling“. Sie beinhaltet auch die Bewertung der Risiken. Durch dieses Verfahren werden die wesentlichen Risiken der Sparkasse bestimmt. Die einheitliche Bewertung wird anhand einer Risikokennzahl, die sich aus den drei Merkmalen Eintrittswahrscheinlichkeit, mögliche Schadenshöhe und Beherrschbarkeit zusammensetzt, vorgenommen. Nach der Höhe der Risikokennzahl richtet sich grundsätzlich die Einordnung des jeweiligen Risikos in eine Risikoklasse. Die Risikoklasse bestimmt den Umfang der notwendigen Maßnahmen zur Beobachtung und Steuerung des jeweiligen Risikos. Für jedes Risiko, das für die Sparkasse als relevant eingeschätzt wird, existiert ein Risikoerfassungsbogen, der den Risi-

komanagementprozess (u. a. Methoden zur Messung) beschreibt. Die Erfassungsbögen sind Teil des Risikohandbuchs.

Die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien sind

- Adressenausfall- und Beteiligungsrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken.

Die Aktivitäten zur Messung und Überwachung der wesentlichen Risiken auf Gesamtbankenebene sind in der Organisationseinheit „Risikocontrolling“ zusammengefasst. Diese analysiert und quantifiziert die Risiken der Sparkasse, überwacht die Einhaltung der vom Vorstand für die vorbezeichneten wesentlichen Risiken festgelegten Limite und übernimmt die Risikoberichterstattung. Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ ist für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich.

Die Messung der Risiken erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken grundsätzlich nach der handelsrechtlichen (GuV-orientierten) Sichtweise. In diesem Konzept werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den handelsrechtlichen Jahresüberschuss der Sparkasse hat. Die Sparkasse hält für die wesentlichen Risikoarten Teillimite vor, welche in Summe das RTF-Limit ergeben. Die Limitauslastung wird regelmäßig durch das Risikocontrolling überwacht und gegenüber dem Vorstand kommuniziert, so dass rechtzeitig – sofern erforderlich – entsprechende Handlungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Der Betrachtungszeitraum bei der Beurteilung der einzelnen Risiken in der laufenden Risikotragfähigkeitsberechnung ist der Zeitraum bis zum Geschäftsjahresende. Neben der Betrachtung des laufenden Jahres wird ab der Mitte eines Kalenderjahres auch

eine Berücksichtigung des Folgejahres vorgenommen. Die Risikotragfähigkeit wird regelmäßig überprüft. Für die Berechnung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt die Sparkasse keine risikomindernden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten.

Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Vorderpfalz war zu jedem Zeitpunkt des abgelaufenen Geschäftsjahres gegeben. Eine Berechnung per 31.12. des laufenden Jahres wird in der periodischen Sichtweise infolge des Zusammenfallens mit dem Risikobetrachtungshorizont nicht mehr vorgenommen. Das zur Verfügung gestellte so genannte „RTF-Limit“, das zur Absorption unerwarteter Verluste aus den wesentlichen Risiken dient, war im Verlaufe des Jahres 2016 immer eingehalten. Eine Überschreitung des festgelegten Gesamtlimits in Höhe von 200.000 TEUR kam im Jahresverlauf nicht vor. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 57,2 Prozent und maximal 69,1 Prozent. Im Jahresverlauf 2016 gab es keine Überschreitung der Warnschwelle von 80 Prozent Auslastung eines Teillimits bzw. des RTF-Limits.

Über die eingegangenen wesentlichen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamttrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben gemäß MaRisk schriftlich berichtet.

Der Gesamttrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung

der Risiko- und Ertragssituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategien vorgegebenen Regelungen überprüft werden.

Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Dabei werden auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie inverse Stresstests identifiziert. Die dargestellten Stresstests berücksichtigen auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet, und zwar – ebenso wie über die Ergebnisse der Stresstests – in jährlichem Turnus.

Über die wesentlichen Risikoarten wird regelmäßig (mindestens quartalsweise, teilweise auch monatlich oder sogar wöchentlich), zeitnah und umfänglich berichtet. Die Berichterstellung obliegt der Organisationseinheit „Risikocontrolling“.

Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen beim Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

5. Strukturierte Darstellung der Risikotragfähigkeit und wesentlicher Risikoarten

5.1. Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet die Grundlage für das Risikomanagement der Sparkasse. Sie bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abzuschirmen. Die Beurteilung der gesamtbankbezogenen Risikotragfähigkeit kann grundsätzlich in drei unterschiedlichen Sichtweisen, der „regulatorischen“, der „periodischen“ und der „wertorientierten“ Sichtweise, erfolgen.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf der periodischen Sichtweise, bei der die Risiken nach Maßgabe ihrer Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemessen werden. Das zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird aus dem wirtschaftlichen Eigenkapital des handelsrechtlichen Jahresabschlusses sowie aus dem erwarteten Betriebsergebnis der Erfolgsplanung abgeleitet. Wesentliche Bestandteile des in die Betrachtung der Risikotragfähigkeit einbezogenen Deckungspotenzials sind das geplante Betriebsergebnis, der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB, die Vorsorgereserven nach § 340 f HGB sowie die Gewinnrücklagen und das Stammkapital. Das für die direkte Unterlegung der Risikoaktiva benötigte Risikodeckungspotenzial im Sinne der Eigenmittelanforderungen nach CRR (zuzüglich Kapitalerhaltungspuffer) wird nicht zur Abdeckung von Risiken bereitgestellt. Zusätzlich wird auch der voraussichtliche SREP-Kapitalzuschlag in Abzug gebracht.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit erfolgt monatlich. Ergänzend wird gemäß der MaRisk-Novelle vom 15.12.2010 (AT 4.1, Tz. 3) ab der Mitte des laufenden Geschäftsjahres eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit über den Bilanzstichtag hinaus durchgeführt.

Der Vorstand legt mindestens jährlich auf Basis der quantifizierten wesentlichen Risiken (Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) den Teilbetrag des freien Risikode-

ckungspotenzials fest, welcher als RTF-Limit vergeben wird.

Darüber hinaus betrachtet die Sparkasse auch die regulatorische Sichtweise, um die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen (z.B. Eigenmittelanforderungen nach CRR) zu gewährleisten.

5.2 Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beschreibt die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen durch den Ausfall eines Geschäftspartners ganz oder teilweise ausbleiben. Ferner besteht das Risiko, dass sich der Wert einer Forderung durch eine nicht vorhersehbare Bonitätsverschlechterung verringert.

Die Adressenausfallrisiken umfassen im Wesentlichen das Ausfallrisiko aus Kreditgeschäften, das Beteiligungsrisiko, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, spielt aufgrund der regionalen Ausrichtung der Sparkasse im Kundengeschäft eine weniger bedeutende Rolle für die Risikosteuerung der Sparkasse. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand eine gesonderte Teilstrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden u. a. Ziele zur Verbesserung der Risikopositionen festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der festgelegten Limite.

Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die Einhaltung der Risikotragfähigkeit, die Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität und die Vermeidung bzw. Steuerung von Risikokonzentrationen. Dies wird insbesondere durch Limite erreicht. Darunter fallen Branchenlimite sowie ratingbasierte interne engagementbezogene

Kredithöchstgrenzen und Blankokrediteinzelhöchstgrenzen. Für Engagements, die die festgelegten Höchstgrenzen überschreiten, werden Einzelstrategien beschlossen, deren Einhaltung regelmäßig überwacht wird.

Die Limitierung, Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft erfolgen auf Basis bzw. mit Hilfe umfassender Analysen des Kreditportfolios. Die wesentlichen Erkenntnisse dieser Analysen sowie die Entwicklung der Risikovorsorge werden im vierteljährlichen Kreditrisikobericht veröffentlicht. Ferner hat die Sparkasse ein Risikofrüherkennungsverfahren implementiert, dessen Ergebnisse aggregiert in einer Kreditrisikoausschusssitzung dargestellt werden.

Die Sparkasse wählt ihre Vertragspartner sehr sorgfältig aus. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. Im risikorelevanten Kreditgeschäft ist nach den MaRisk zudem ein zweites zustimmendes Kreditvotum durch vom Markt unabhängige Marktfolgeeinheiten erforderlich.

Die Bonitätsbeurteilung wird durch den Einsatz der vom DSGV bzw. der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten einheitlichen Risikoklassifizierungsverfahren der Sparkassenorganisation unterstützt. Die Verfahren berücksichtigen die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Kundengruppen. Bei Privatkunden wird ein Kundenscoring erstellt, das sowohl Kundenverhaltensmerkmale als auch ggf. antragsbezogene Merkmale berücksichtigt und zu einer einheitlichen Bonitätseinschätzung zusammenfasst. Die Jahresabschlüsse bestimmter Gewerbekunden werden mit Hilfe eines vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelten Einzelbilanzanalyse-Systemes ausgewertet. Die Auswertungen werden um Unternehmer- und Unternehmensbeurteilungen ergänzt.

Das Adressenausfallrisiko quantifiziert die Sparkasse zukunftsorientiert auf der Grundlage der jeweiligen Rating-Note des Kreditnehmers und der zugehörigen Ausfallwahrscheinlichkeit gemäß den von der Sparkasse zur Risikoklassifizierung verwendeten Verfahren (Sparkassen-StandardRating,

Sparkassen-Immobilien-GeschäftsRating, Sparkassen-KundenKompaktRating und Sparkassen-KundenScoring).

Zur Steuerung des Kreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden Vergleiche im Zeitablauf vorgenommen, um die Entwicklung des Portfolios erkennen zu können.

Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen geht die Sparkasse in Form von strategischen Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe und zur Wirtschafts- und Standortförderung ein. Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt.

Das für Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 29,2 Prozent und maximal 52,3 Prozent. Das daneben für Beteiligungsrisiken bestehende Teillimit war ebenfalls zu keinem Zeitpunkt überschritten; seine Auslastung bewegte sich zwischen 67,3 Prozent und 76,3 Prozent. Für das Jahr 2017 wurde, auf Basis teilweise veränderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass beide geplanten Teillimite eingehalten werden.

5.3 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z.B. verzinslichen Wertpapieren, Aktien, Immobilien sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Die Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand in der korrespondierenden Teilrisikostrategie festgelegt, die in regelmäßigen Abständen überprüft wird.

Zu den Marktpreisrisiken der Sparkasse zählen in erster Linie das Zinsänderungsrisiko (im Zusammenhang mit Handelsgeschäften und auf Gesamtbankebene), das Spreadrisiko und das Aktienkursrisiko. Ferner investiert die Sparkasse in einem überschaubaren Rahmen zur Beimischung in Emerging-Markets-Fonds, High-Yield-Bond-Fonds und Immobilienfonds.

Ein Teil der Spezialfondsvermögen wird nach einem so genannten „absolute-return“ Ansatz gemanagt, bei dem ein möglichst geringes Verlustrisiko mit wenig volatilen Erträgen im Vordergrund steht. Das Limit für die Summe der Marktpreisrisiken wurde eingehalten.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken für die bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte erfolgt grundsätzlich anhand von festgelegten Szenarien. Die Ermittlung der Risikoparameter für Zins- und Creditspreads erfolgt dabei auf der Grundlage historischer Veränderungen der entsprechenden Risikofaktoren. Der historische Analysezeitraum umfasst in der Regel 10 Jahre und berechnet die Veränderungen bei einer Haltedauer von 250 Handelstagen. Die Sparkasse berechnet ihre Risiken für ein Konfidenzniveau von 95 Prozent. Die ermittelten Risikoparameter werden sowohl auf im Direktbestand gehaltene verzinsliche Wertpapiere als auch auf indirekt über Investmentfonds gehaltene verzinsliche Wertpapiere (skalierte Sensitivitäten im Rahmen einer Risikoklassendurchschau) angewendet. Falls keine Werte für eine Risikoklassendurchschau vorliegen, wird auf Risikokennzahlen der Fondsgesellschaften zurückgegriffen, die auf der Basis von historischen Fondspreisschwankungen ermittelt werden. Die Risikoparameter für Aktien und Währungen wurden aufgrund von Expertenschätzungen festgelegt. Diese wöchentlich durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Der berechnete Risikobetrag wird dem bereitgestellten Risikodeckungskapital gegenübergestellt. Über die Auslastung der Limite wird die Geschäftsleitung wöchentlich über das Reporting „Depot A“ informiert.

Das Reporting ermöglicht dem Vorstand, bei Limitüberschreitungen bzw. bei Überschreitungen von vordefinierten Frühwarngrenzen über Maßnahmen zur Steuerung der Marktpreisrisiken zu entscheiden.

Das für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 67,3 Prozent und maximal 78,8 Prozent. Für das Jahr 2017 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit grundsätzlich eingehalten wird. Allerdings ergab sich im Januar 2017 mit einer Auslastung von 100,1 Prozent eine geringfügige Limitüberschreitung. Aufgrund der Überschreitung des Teillimits und mit Blick auf die zukünftig vorzuhaltenden Eigenmittel (SREP) wird derzeit ein Maßnahmenpaket mit dem Ziel erarbeitet, die Auslastung des Teillimits zu verringern.

5.3.1 Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko wird von der Sparkasse sowohl hinsichtlich der Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung (periodische Sichtweise) als auch im Hinblick auf mögliche Wertveränderungen (wertorientierte Betrachtung) der verzinslichen Vermögens- und Schuldpositionen untersucht.

Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung resultieren aus unterschiedlichen Beständen an fest- und variabel verzinslichen Aktiva und Passiva. Das gesamte Zinsänderungsrisiko wird monatlich mithilfe von Zinsspannungssimulationen ermittelt.

Geschäfte mit vertraglich nicht festgelegter Kapital- bzw. Zinsbindung werden sowohl in der periodischen Sichtweise als auch in der wertorientierten Betrachtung nach dem Verfahren der gleitenden Durchschnitte zukunftsorientiert berücksichtigt.

Im Rahmen der wertorientierten Betrachtung des Zinsänderungsrisikos des Gesamtinstituts werden die Zahlungsströme (Cashflows) aus den zinstragenden Geschäften mit der aktuellen Marktinzstruktur des Bewer-

tungsstichtages zum Barwert abgezinst. Die Sparkasse ermittelt das auf den Barwert bezogene Zinsänderungsrisiko nach dem Verfahren der „Modernen Historischen Simulation“ (MHS) mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent auf einen Planungshorizont von drei Monaten mit dem Risikomaß Value at Risk und stellt diesen Risikowert der im Betrachtungszeitraum zu erwartenden Performance gegenüber.

Ausübungen von Sonderkündigungsrechten bei Aktiv- und Passivprodukten berücksichtigt die Sparkasse bei dieser Simulation ebenfalls. Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden in begründeten Ausnahmefällen unter Vereinnahmung eines Vorfälligkeitsentgelts zugelassen.

Die Sparkasse ermittelt außerdem monatlich die Höhe ihres wertorientierten Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch und stellt es – entsprechend der Vorgaben der BaFin – den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln gemäß Art. 72 CRR gegenüber.

Bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten über Nacht belief sich der Rückgang des Barwertes per 31.12.2016 auf rd. 67,1 Mio. EUR bzw. 12,99 Prozent des haftenden Eigenkapitals, womit der aufsichtsrechtliche Beobachtungswert von 20 Prozent deutlich unterschritten wurde.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zinsswaps eingesetzt.

5.3.2 Spreadrisiken

Das Spreadrisiko ist definiert als eine Änderung des Renditezuschlags einer Anleihe gegenüber dem risikolosen Zins auf Kapitalanlagen. Die Veränderung der Creditspreads resultiert insbesondere aus Bonitätsänderungen der Schuldner, kann aber auch auf einer allgemeinen Marktveränderung, wie zunehmende Risikoaversion der Investoren oder in Erwartung einer sich verschlechternden Konjunktur basieren.

Die Sparkasse berücksichtigt das Spreadrisiko, in dem sie die Auswirkung einer Änderung der Creditspreads auf den Marktwert ihrer Anleihen simuliert.

5.3.3 Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang in Spezialfonds und Publikumsfonds gehalten. Die Spezialfonds mit Aktienanteil werden unter anderem durch festgelegte Vermögensuntergrenzen gesteuert, die sich aus dem zur Verfügung gestellten Risikokapital ableiten. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

5.3.4 Währungsrisiken

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken werden daher keine besonderen Instrumente eingesetzt.

5.4 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht oder nicht vollständig nachkommen kann (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das für Liquiditätsrisiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 2,3 Prozent und maximal 74,7 Prozent. Für das Jahr 2017 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit eingehalten wird.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf

die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch Kundeneinlagen. Diese Einlagen verteilen sich zum größten Teil auf eine Vielzahl von Kunden. Eine bemerkenswerte Abhängigkeit von wenigen großen Geldgebern besteht nicht. Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich in 2016 zwischen einem Wert von 2,77 und 3,06. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die Liquiditätsdeckungsquote LCR nach der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 in Bezug auf die Liquiditätsdeckungsanforderungen an Kreditinstitute in Verbindung mit der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 vom 10. Oktober 2014 war ab 1. Januar 2016 mit einem Prozentsatz von 70 Prozent zu erfüllen. Seitdem wurde diese Quote im Jahresverlauf mit Werten zwischen 97,9 Prozent bis 133,1 Prozent erfüllt.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der korrespondierenden Teilrisikostategie festgelegt.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht. Die möglichen Risiken, die sich aus Kündigungsrechten unserer Kunden bei langlaufenden Verträgen ergeben, werden als gering eingeschätzt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Auch unter Stress-Bedingungen ist das Liquiditätsrisiko für die Sparkasse gut beherrschbar.

5.5 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen

Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Technische Risiken beziehen sich auf die Funktionsbereitschaft technischer Geräte und der erforderlichen EDV-Programme sowie die Funktionsfähigkeit von Kommunikationsmitteln. Auswirkungen von Katastrophen, hervorgerufen durch Naturereignisse oder Terroranschläge, können sich ebenfalls in technischen Risiken niederschlagen. Davon zu unterscheiden sind Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden. Unter die strategischen Risiken fällt z. B. die Gefahr, dass sich rechtliche Rahmenbedingungen zum Nachteil der Sparkasse ändern.

Den Verhaltensrisiken begegnet die Sparkasse mit entsprechenden Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der einzelnen Organisationseinheiten, der Revision und der zentralen Stelle nach § 25 h KWG überwacht wird. Weiterhin erfolgt regelmäßig im Rahmen eines Beurteilungssystems die Überprüfung der fachlichen Kompetenzen und persönlichen Eigenschaften der Mitarbeiter. Die fachliche Kompetenz wird durch bedarfsgerechte, strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen weiterentwickelt.

Für die technischen Risiken hat die Sparkasse entsprechende Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufes auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Ferner bestehen für Notfall- und Katastrophensituationen Alarm- und Räumungspläne für die Hauptstandorte der Sparkasse.

Es wurden Versicherungen abgeschlossen, die gegebenenfalls eintretende Vermögensschäden weitgehend abfangen sollen. Rechtliche Risiken werden durch eine sorgfältige Prüfung der Vertragsunterlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert.

Für die Bewertung der operationellen Risiken hat die Sparkasse eine Schadensfalldatenbank implementiert. In dieser Datenbank werden die in der Sparkasse aufgetretenen Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet.

Ferner aktualisiert die Sparkasse jährlich ihre Risikolandkarte, in der mögliche operationelle Risiken bewertet werden, um ggf. Maßnahmen zur Verbesserung der Risikosituation ergreifen zu können.

Der Vorstand wird regelmäßig über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Für bedeutende Schadensfälle besteht gegenüber dem Vorstand eine Ad-hoc-Meldepflicht.

Das für operationelle Risiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 46,3 Prozent und maximal 59,1 Prozent. Für das Jahr 2017 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit eingehalten wird.

5.6 Gesamtrisikobeurteilung

Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ legt dem Vorstand vierteljährlich einen Gesamtrisikobericht vor. Er umfasst eine zusammenfassende Darstellung und Würdigung aller wesentlichen Risiken sowie die Bewertung der Gesamtrisikosituation der Sparkasse unter Berücksichtigung von erkannten Risikokonzentrationen und Stress-tests (die jährlich untersucht werden). Der Bericht basiert auf einer GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung. Dieser Bericht und insbesondere die zur Risikominderung eingeleiteten Maßnahmen werden dem Verwaltungsrat vom Vorstand vorgestellt und erörtert.

Der Vorstand legt im Rahmen der Risikostrategien die Komponenten sowie die Höhe des Risikodeckungskapitals zur Abschirmung der Risiken fest. Die Berechnung der Auslastungsbeträge der Risikotragfähigkeit erfolgt für die einzelnen Risikoarten auf Basis von Szenarien. Auf diese Weise stellt die

Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potenziellen Risiken jederzeit ausreichendes Risikodeckungskapital vorhanden ist.

Es erfolgt eine Limitierung, indem Risikodeckungskapitalbestandteile den wesentlichen Risiken zugeordnet werden. Die Risiken der Sparkasse sind vor dem Hintergrund des Risikodeckungskapitals im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit tragbar gewesen.

Die Limite wurden im Betrachtungszeitraum bei sämtlichen Risikoarten auf aggregierter Ebene eingehalten, die Risiken waren somit jederzeit tragbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel (rd. 516 Mio. EUR) übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote nimmt bei einem Gesamtforderungsbetrag gem. Art. 92 Abs. 3 CRR von zum Bilanzstichtag insgesamt 2.940 Mio. EUR einen Wert von 17,56 Prozent an.

Zudem nimmt die Sparkasse am Risikomonitoring des SVRP teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich und betrachtet wichtige ausgewählte Risikomesszahlen auf Verbandsebene. Jede Sparkasse wird einer von drei Bewertungsstufen zugeordnet (grün/gelb/rot).

Ziel der Sparkasse ist es, die Risikodeckungsmasse mittelfristig weiter zu stärken. Um dies zu gewährleisten, hat die Sparkasse einen Prozess zur langfristigen Kapitalplanung implementiert, der geeignet ist, über einen langfristigen Betrachtungszeitraum (fünf Jahre) einen möglichen Kapitalbedarf, sowohl in Bezug auf die Anforderungen an das regulatorische Kapital (Säule I von Basel III) als auch an das ökonomische interne Kapital (Säule II von Basel III) transparent zu machen und dadurch frühzeitig erforderliche Impulse zu Handlungsmaßnahmen abzuleiten. Es ist weiterhin erforderlich, künftige Jahresüberschüsse dem Eigenkapital zuzuführen.

F. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen für die Entwicklung im Jahr 2017 haben Prognosecharakter. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse können wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Darstellung der Ertragsprognose basiert auf der internen, steuerungsrelevanten Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung, die sowohl interne als auch externe Einflussgrößen in die Vorschau Betrachtung einbezieht.

Rückblickend ist die Erfolgsprognose der Sparkasse Vorderpfalz für das Jahr 2016 im realen Gesamtergebnis übertroffen worden, wengleich die Einzelergebnisse zum Teil deutlich von den Erwartungen abweichen. Der Zinsüberschuss hat sich günstiger entwickelt als geplant, weil der Zinsertrag (etwas) höher ausfiel als erwartet, während der Zinsaufwand stärker als geplant zurückgeführt werden konnte. Der geringer als geplant ausgefallene Zinsertrag aus dem Kundengeschäft konnte durch frühzeitige Aufstockungen der Eigenanlagen und höhere Ausschüttungen aus Investmentfonds kompensiert werden. Die Kosten für die Refinanzierung konnten u. a. durch die Anpassung der Konditionen für variabel verzinsliche Kundeneinlagen stärker als geplant gesenkt werden. Die ordentlichen Aufwendungen fielen gegenüber der Planung aufgrund von Personalabbaumaßnahmen geringer aus. Darüber hinaus führte ein wesentlich günstiger ausgefallener Risikovorsorgebedarf zu einem höheren Ergebnis vor Steuern.

Die Sparkasse Vorderpfalz hat eine auf strategischen Zielen basierende Mittelfristige Finanz- und Geschäftsplanung für die Geschäftsjahre 2017 bis 2021 verabschiedet. Die Mittelfristige Finanz- und Geschäftsplanung basiert darauf, dass die meisten bislang vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland ein recht positives Szenario zeichnen. Vor diesem Hintergrund erwarten die Bundesbank-Volkswirte, dass das kalenderbereinigte deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2017

um 1,8 Prozent wächst. Für die Jahre 2018 und 2019 prognostizieren sie einen weniger starken Anstieg von 1,6 Prozent beziehungsweise 1,5 Prozent.

Die Sparkasse Vorderpfalz geht in ihrer Planung überdies für die regionale Wirtschaft von einem soliden Wachstumskurs aus.

Das geschäftliche Umfeld der Sparkasse wird auch in den kommenden Jahren von einem sich stetig verstärkenden Wettbewerb, steigenden Kundenerwartungen, wachsenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen und steigendem Margendruck geprägt sein.

Von besonderer Bedeutung für den Planungszeitraum ist das fortgesetzte Niedrigzinsumfeld in Deutschland und Europa, welches sich ergebnisbelastend auf den Zinsüberschuss der Sparkasse auswirkt. Prolongationen im Kreditgeschäft und das Kreditneugeschäft können nur zu niedrigeren Produktzinsen als in der Vergangenheit abgeschlossen werden. Der Effekt des Zinsertragsrückgangs hält an, während der Spielraum weiterer Zinsanpassungen bei den Kundeneinlagen hingegen nahezu ausgeschöpft ist. Hinzu kommt, dass sich seit der letzten Planungsperiode das Zinsniveau nochmals abgesenkt und sich die Steilheit zum Planungszeitpunkt etwas verringert hat. Für die Steuerung der Eigengeschäfte bedeutet dies, dass sich im aktuellen Umfeld das Chance-/Risikoverhältnis für die Allokation kaum verändert hat und Fälligkeiten im Grundsatz nicht wieder angelegt werden. Dabei gilt es, ständig sich ergebende Marktopportunitäten zu bewerten. Daher rechnet die Sparkasse, trotz geplanter Volumenzuwächse im Kundengeschäft, in ihrer Planung für das Jahr 2017 mit einem signifikanten Rückgang im Zinsüberschuss auf rd. 87,6 Mio. EUR.

Dabei legt die Sparkasse im Kreditgeschäft auch in den kommenden Jahren den Fokus ihrer Geschäftstätigkeit gleichermaßen auf das Geschäft mit Privat- und Gewerbekunden und prognostiziert einen deutlichen Zuwachs.

Die Sparkasse ist und bleibt der natürliche Partner der Kommunen im Geschäftsbereich. Das Jahr 2016 war von einer deutlich rückläufigen Bestandsentwicklung geprägt, welche auf die Rückführung einer größeren Tranche eines Kreditnehmers zurückzuführen war. In den kommenden Jahren wird hingegen von einem konstanten Bestand ausgegangen.

Sowohl in 2017 als auch in den Folgejahren ist bei anhaltendem Niedrigzinsniveau im Einlagengeschäft mit Privatkunden von keinem Wachstum auszugehen, da mit einer deutlichen Belegung der Sparneigung bei den Privatpersonen zu Lasten des Konsums oder der Anlage in außerbilanzielle Assetklassen nicht zu rechnen ist. Darüber hinaus nutzen die Kunden mangels Anlagealternativen verstärkt die ihnen gewährten Sonder tilgungsrechte im Rahmen ihrer Finanzierungen.

In den letzten Jahren nahmen die Rücklagen der Geschäftskunden in Form von Einlagen bei der Sparkasse vielfach ab, da sich die Investitionsneigung aufgrund des Niedrigzinsniveaus erhöht zeigte und ein Teil der Investitionsmaßnahmen aus der Liquiditätsvorhaltung finanziert wurde. Dieser Trend nimmt etwas ab, sodass die Sparkasse von einem nahezu konstanten Bestand in der Planungsperiode ausgeht. Das Auslaufen längerfristiger institutioneller Refinanzierungen, welche die Sparkasse in der Zukunft mit kostengünstigeren Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten substituieren wird, führt zu einem Rückgang in der Planperiode.

Belastend für den Zinsüberschuss können sich neben einer strukturbedingten Planabweichung auch zinsbedingte Abweichungen auswirken, insbesondere wenn sich die Zinsstrukturkurve weiter verflacht und/oder der Geldmarktzins steigt bzw. die langfristigen Kapitalmarktzinsen weiterhin sinken.

Der ordentliche Ertrag setzt sich im Wesentlichen aus den Provisionen des vermittelten Verbundgeschäftes (Versicherungen, Bausparen, Wertpapiere und Immobilienvermittlung) und den Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsentgelten zusammen. Die Sparkasse Vorderpfalz setzte im Jahr 2016 neue Entgeltstrukturen für die Geschäfts-

girokonten um; für die Privatgirokonten wurden bereits im November 2015 neue Entgeltstrukturen umgesetzt. Das Thema der Vorsorgeberatung (Altersvorsorge, Gesundheitsvorsorge etc.) im Rahmen des S-Finanzkonzepts ist auch zukünftig ein wesentlicher strategischer Geschäftsfeld und wird in Zukunft ein Wachstumsmotor werden. Beim Provisionsüberschuss und sonstigen ordentlichen Ertrag rechnet die Sparkasse für das Jahr 2017 mit ca. 38,0 Mio. EUR, den sie bis zum Ende des Planungshorizontes im Jahr 2021 deutlich auf einen Wert von ca. 42,0 Mio. EUR steigern möchte.

Der Gesamtertrag als Summe aus Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss (einschließlich sonstiger ordentlicher Ertrag) wird in 2017 rd. 125,6 Mio. EUR betragen und 2018, infolge des angenommenen Fortdauerns der Niedrigzinsphase, auf rd. 120,5 Mio. EUR zurückgehen.

Der Planwert für die Personalaufwendungen für das Jahr 2017 liegt bei ca. 57,4 Mio. EUR und reduziert sich bis 2021 auf ca. 54,3 Mio. EUR. Neben der Reduzierung des Vorstandsgremiums auf 3 Vorstände ist weiterhin eine Personalreduktion geplant.

Im Jahr 2017 beträgt der geplante Sachaufwand rd. 34,6 Mio. EUR und liegt damit unter dem Vorjahresniveau (35,2 Mio. EUR). Es ist vorgesehen, den Sachaufwand bis 2021 auf 33,6 Mio. EUR zurückzuführen. Der Planung zu Grunde gelegt wurden die Veräußerung des Gebäudes am Berliner Platz sowie verschiedene Investitionsmaßnahmen, u. a. am Standort Ludwigsplatz/Zollhofstraße sowie am Standort Hauptstelle Speyer.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird sich, ausgehend vom Jahr 2016 mit 36,6 Mio. EUR (0,67 Prozent der DBS), gemäß der oben beschriebenen Planungen auf rd. 33,1 Mio. EUR (0,61 Prozent der DBS) in 2017 und rd. 30,2 Mio. EUR (0,56 Prozent der DBS) in 2018 entwickeln.

Für das Jahr 2017 geht die Sparkasse trotz einer etwa gleich bleibend erwarteten Zinsstruktur von einem Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft in Höhe von ca. -9,0 Mio. EUR aus. Bei Veränderungen in der

Zinsstruktur sind höhere Abschreibungen bzw. Zuschreibungen möglich.

Für das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wurde der sogenannte erwartete Verlust angesetzt. Hierbei wird der jeweilige Blankoanteil eines Kredits mit der entsprechenden Ausfallwahrscheinlichkeit multipliziert. Die Wachstumsannahmen des Kundenkreditgeschäfts wurden entsprechend berücksichtigt, so dass der Planwert von -10,5 Mio. EUR in 2017 jährlich um rd. -0,55 Mio. EUR auf -12,7 Mio. EUR in 2021 ansteigt. Die Erfahrungswerte zeigen, dass der tatsächliche Bewertungsbedarf der Sparkasse im langfristigen Betrachtungszeitraum von 10 Jahren ca. -6,5 Mio. EUR p.a. beträgt. Somit ist ein gewisser Puffer für in der Zukunft liegende Ratingverschlechterungen in angemessener Höhe berücksichtigt.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird sich in 2017 im Vergleich zu 2016 (16,0 Mio. EUR) auf rd. 13,7 Mio. EUR vermindern.

Für das Folgejahr wird mit einem niedrigeren Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von rd. 11,1 Mio. EUR gerechnet.

Die Ergebnisse der Unternehmensplanung zeigen insbesondere infolge der Niedrig- bzw. Negativzinsphase für die nächsten Planjahre deutlich geringere thesaurierungsfähige Gewinne. Im gleichen Betrachtungszeitraum steigen jedoch die qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Kapitalausstattung der Sparkasse. Zeitgleich steht die Sparkasse vor der Herausforderung, das Geschäftsmodell in eine tragfähige Zukunftsstruktur zu überführen und sich somit auf

das geänderte Kundenverhalten, die sich abzeichnende demografische Entwicklung und die rasant voranschreitende Digitalisierung einzustellen. Dies erfordert eine Verknüpfung von Geschäftsentwicklung, Risikoperspektive und regulatorischen Anforderungen, die in bereits heute gut entwickelten Risikosteuerungs- und Controllingverfahren fortlaufend weiterzuentwickeln sind.

Für die Sparkasse steht, trotz aller genannten Herausforderungen, das Bekenntnis zum öffentlichen Auftrag im Mittelpunkt ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung. Sie stellt in ihrem Geschäftsgebiet die kreditwirtschaftliche Versorgung aller Gruppen der Bevölkerung sicher. Sie ist kompetenter Finanzdienstleister in allen Geldangelegenheiten, verlässlicher Partner der Kommunen, öffentlichen Einrichtungen und Vereine und gewährleistet die Finanzierung des Mittelstandes. Darüber hinaus erfüllt die Sparkasse mit ihrem sozialen und kulturellen Förderengagement wichtige Aufgaben für die Gemeinschaft.

Ludwigshafen a. Rh, den 6.März 2017

Der Vorstand



Dr. Rüdiger Linnebank



Clemens G. Schnell



Elke Rottmüller



Klaus Steckmann



Thomas Traue

G. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016

| Aktivseite | Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016 | | | |
|--|------------------------------------|----------------------|-------------------|--------------------|
| | EUR | EUR | EUR | 31.12.2015 TEUR |
| 1. Barreserve | | | | |
| a) Kassenbestand | | 35.039.647,47 | | 37.962 |
| b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | | <u>42.429.153,31</u> | | <u>44.570</u> |
| | | | 77.468.800,78 | 82.533 |
| 2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind | | | | |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen | | 0,00 | | 0 |
| b) Wechsel | | <u>0,00</u> | | <u>0</u> |
| | | | 0,00 | 0 |
| 3. Forderungen an Kreditinstitute | | | | |
| a) täglich fällig | | 4.837.203,36 | | 5.795 |
| b) andere Forderungen | | <u>38.186.309,62</u> | | <u>49.375</u> |
| | | | 43.023.512,98 | 55.169 |
| 4. Forderungen an Kunden | | | 3.616.786.317,93 | 3.614.658 |
| darunter: | | | | |
| durch Grundpfandrechte gesichert | 1.929.448.428,95 EUR | | | (1.929.225) |
| Kommunalkredite | <u>508.673.287,85 EUR</u> | | | (602.005) |
| 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | | | |
| a) Geldmarktpapiere | | | | |
| aa) von öffentlichen Emittenten | 0,00 | | | 0 |
| darunter: | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 0,00 EUR | | | (0) |
| ab) von anderen Emittenten | <u>0,00</u> | 0,00 | | <u>0</u> |
| darunter: | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 0,00 EUR | | | (0) |
| | | | 0,00 | 0 |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen | | | | |
| ba) von öffentlichen Emittenten | <u>137.350.632,47</u> | | | <u>148.294</u> |
| darunter: | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | <u>137.350.632,47 EUR</u> | | | (148.294) |
| bb) von anderen Emittenten | <u>566.219.426,21</u> | | | <u>713.967</u> |
| darunter: | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | <u>560.065.891,96 EUR</u> | | | (713.967) |
| | | 703.570.058,68 | | 862.261 |
| c) eigene Schuldverschreibungen | | <u>0,00</u> | | <u>0</u> |
| Nennbetrag | 0,00 EUR | | | (0) |
| | | | 703.570.058,68 | 862.261 |
| 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | | | 816.554.947,06 | 773.051 |
| 6a. Handelsbestand | | | 0,00 | 0 |
| 7. Beteiligungen | | | 41.339.726,69 | 41.364 |
| darunter: | | | | |
| an Kreditinstituten | 0,00 EUR | | | (47) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | <u>1.318.962,12 EUR</u> | | | (1.319) |
| 8. Anteile an verbundenen Unternehmen | | | 4.374.373,84 | 4.078 |
| darunter: | | | | |
| an Kreditinstituten | 0,00 EUR | | | (0) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | <u>0,00 EUR</u> | | | (0) |
| 9. Treuhandvermögen | | | 516.731,22 | 4.143 |
| darunter: | | | | |
| Treuhandkredite | 516.731,22 EUR | | | (4.143) |
| 10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch | | | 0,00 | 0 |
| 11. Immaterielle Anlagewerte | | | | |
| a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | | 0,00 | | 0 |
| b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | <u>227.395,56</u> | | <u>233</u> |
| c) Geschäfts- oder Firmenwert | | 0,00 | | 0 |
| d) geleistete Anzahlungen | | <u>0,00</u> | | <u>0</u> |
| | | | 227.395,56 | 233 |
| 12. Sachanlagen | | | 47.175.202,89 | 51.893 |
| 13. Sonstige Vermögensgegenstände | | | 13.481.081,84 | 11.071 |
| 14. Rechnungsabgrenzungsposten | | | <u>197.785,41</u> | <u>255</u> |
| Summe der Aktiva | | | 5.364.715.934,88 | 5.500.710 |

Passivseite

| | EUR | EUR | EUR | 31.12.2015 TEUR |
|---|------------------|------------------|------------------|--------------------|
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | | | |
| a) täglich fällig | | 40.029.335,73 | | 142.081 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | 587.073.225,73 | | 656.084 |
| | | | 627.102.561,46 | 798.166 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | | | |
| a) Spareinlagen | | | | |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 586.872.856,01 | | | 591.916 |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 254.543.215,45 | | | 318.510 |
| | | 841.416.071,46 | | 910.426 |
| b) andere Verbindlichkeiten | | | | |
| ba) täglich fällig | 3.064.129.794,64 | | | 2.907.603 |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 230.235.648,96 | | | 280.731 |
| | | 3.294.365.443,60 | | 3.188.334 |
| | | | 4.135.781.515,06 | 4.098.760 |
| 3. Verbriefte Verbindlichkeiten | | | | |
| a) begebene Schuldverschreibungen | | 0,00 | | 0 |
| b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten | | 0,00 | | 0 |
| darunter: | | | | |
| Geldmarktpapiere | 0,00 EUR | | | (0) |
| eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | 0,00 EUR | | | (0) |
| | | | 0,00 | 0 |
| | | | 0,00 | 0 |
| 3a. Handelsbestand | | | | |
| 4. Treuhandverbindlichkeiten | | | 516.731,22 | 4.143 |
| darunter: | | | | |
| Treuhandkredite | 516.731,22 EUR | | | (4.143) |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten | | | 2.449.757,68 | 2.176 |
| 6. Rechnungsabgrenzungsposten | | | 822.061,97 | 714 |
| 7. Rückstellungen | | | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | 24.954.047,00 | | 24.467 |
| b) Steuerrückstellungen | | 1.233.380,33 | | 1.643 |
| c) andere Rückstellungen | | 35.355.253,87 | | 38.987 |
| | | | 61.542.681,20 | 65.096 |
| 8. (weggefallen) | | | | |
| 9. Nachrangige Verbindlichkeiten | | | 69.043.706,72 | 64.488 |
| 10. Genussschaftskapital | | | 0,00 | 3.000 |
| darunter: | | | | |
| vor Ablauf von zwei Jahren fällig | 0,00 EUR | | | (3.000) |
| 11. Fonds für allgemeine Bankrisiken | | | 121.000.000,00 | 121.000 |
| 12. Eigenkapital | | | | |
| a) gezeichnetes Kapital | | 23.682.085,55 | | 23.685 |
| b) Kapitalrücklage | | 4.601.626,92 | | 4.602 |
| c) Gewinnrücklagen | | | | |
| ca) Sicherheitsrücklage | 311.229.390,33 | | | 309.404 |
| cb) andere Rücklagen | 0,00 | | | 0 |
| | | 311.229.390,33 | | 309.404 |
| d) Bilanzgewinn | | 6.943.816,77 | | 5.476 |
| | | | 346.456.919,57 | 343.167 |
| Summe der Passiva | | | 5.364.715.934,88 | 5.500.710 |
| 1. Eventualverbindlichkeiten | | | | |
| a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln | | 0,00 | | 0 |
| b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | | 64.131.637,44 | | 93.439 |
| c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten | | 0,00 | | 0 |
| | | | 64.131.637,44 | 93.439 |
| 2. Andere Verpflichtungen | | | | |
| a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften | | 0,00 | | 0 |
| b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | | 0,00 | | 0 |
| c) Unwiderrufliche Kreditzusagen | | 274.984.161,82 | | 219.200 |
| | | | 274.984.161,82 | 219.200 |

| Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 | EUR | EUR | EUR | 1.1.-31.12.2015 TEUR |
|--|------------------|----------------|----------------|-------------------------|
| 1. Zinserträge aus | | | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | 108.393.798,49 | | | 119.811 |
| darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen | 84.641,23 EUR | | | (0) |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 13.578.319,72 | | | 15.914 |
| | | 121.972.118,21 | | 135.726 |
| 2. Zinsaufwendungen | | 42.218.898,95 | | 46.447 |
| darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen | 1.378.722,78 EUR | | | (544) |
| | | | 79.753.219,26 | 89.278 |
| 3. Laufende Erträge aus | | | | |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | | 16.846.645,30 | | 17.918 |
| b) Beteiligungen | | 2.406.887,05 | | 2.489 |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen | | 0,00 | | 0 |
| | | | 19.253.532,35 | 20.407 |
| 4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | | | 0,00 | 0 |
| 5. Provisionserträge | | 34.391.630,33 | | 34.064 |
| 6. Provisionsaufwendungen | | 2.896.103,63 | | 2.371 |
| | | | 31.495.526,70 | 31.694 |
| 7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands | | | 0,00 | 0 |
| darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken | 0,00 EUR | | | (0) |
| 8. Sonstige betriebliche Erträge | | | 5.137.251,69 | 8.070 |
| darunter: | | | | |
| aus der Fremdwährungsumrechnung | 851.095,80 EUR | | | (2.356) |
| aus der Abzinsung von Rückstellungen | 0,00 EUR | | | (8) |
| 9. (weggefallen) | | | 135.639.530,00 | 149.449 |
| 10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | | | |
| a) Personalaufwand | | | | |
| aa) Löhne und Gehälter | 45.065.191,07 | | | 46.519 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | 13.205.163,11 | | | 17.095 |
| darunter: | | | | |
| für Altersversorgung | 4.738.456,72 EUR | | | (8.368) |
| | | 58.270.354,18 | | 63.615 |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | | 29.708.948,38 | | 29.408 |
| | | | 87.979.302,56 | 93.023 |
| 11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | | | 4.765.395,19 | 4.710 |
| 12. Sonstige betriebliche Aufwendungen | | | 7.451.662,83 | 15.059 |
| darunter: | | | | |
| aus der Fremdwährungsumrechnung | 553.878,01 EUR | | | (2.048) |
| aus der Aufzinsung von Rückstellungen | 0,00 EUR | | | (1.240) |
| 13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | 21.028.997,29 | | 21.697 |
| 14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | | 0,00 | | 0 |
| | | | 21.028.997,29 | 21.697 |
| 15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere | | 0,00 | | 890 |
| 16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | | 631.191,12 | | 0 |
| | | | 631.191,12 | 890 |
| 17. Aufwendungen aus Verlustübernahme | | 0,00 | | 0 |
| 18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken | | 0,00 | | 0 |
| 19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | | 15.045.363,25 | | 14.071 |
| 20. Außerordentliche Erträge | | 0,00 | | 0 |
| 21. Außerordentliche Aufwendungen | | 0,00 | | 0 |
| 22. Außerordentliches Ergebnis | | | 0,00 | 0 |
| 23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | | 7.899.179,82 | | 8.382 |
| 24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen | | 202.366,66 | | 213 |
| | | | 8.101.546,48 | 8.595 |
| 25. Jahresüberschuss | | | 6.943.816,77 | 5.476 |
| 26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr | | | 0,00 | 0 |
| | | | 6.943.816,77 | 5.476 |
| 27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen | | | | |
| a) aus der Sicherheitsrücklage | 0,00 | | | 0 |
| b) aus anderen Rücklagen | 0,00 | | | 0 |
| | | | 0,00 | 0 |
| | | | 6.943.816,77 | 5.476 |
| 28. Einstellungen in Gewinnrücklagen | | | | |
| a) in die Sicherheitsrücklage | 0,00 | | | 0 |
| b) in andere Rücklagen | 0,00 | | | 0 |
| | | | 0,00 | 0 |
| 29. Bilanzgewinn | | | 6.943.816,77 | 5.476 |

H. Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzende:

Dr. Eva Lohse (bis 30.06.2016)
Clemens Körner (ab 01.07.2016)

Oberbürgermeisterin
Landrat

Stellvertretende Vorsitzende:

Hansjörg Eger
Clemens Körner (bis 30.06.2016)
Dr. Eva Lohse (ab 01.07.2016)

Oberbürgermeister
Landrat
Oberbürgermeisterin

Mitglied gem. §5 Abs. 1 Nr. 1 SpkG:

Ilona Volk

Bürgermeisterin

Weitere Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 SpkG:

Julia Appel
Walter Feiniler
Karl-Martin Gensinger
Heinrich Jöckel
Torbjörn Kartes
Monika Kleinschnitger
Andreas Kühner
Dr. Rainer Metz
Otto Reiland
Reinhard Roos
Heike Scharfenberger
Hans-Dieter Schneider
Heinz-Peter Schneider
Michael Wagner

Rechtsanwältin
Vertriebsleiter, MdL
Kaufmann i. R.
Justiziar
Jurist
Gymnasiallehrerin
Jurist
praktischer Tierarzt
Verbandsbürgermeister
Bürgermeister i. R.
Dipl.-Soziologin, MdL
Bürgermeister
Dipl.-Pädagoge
Finanzbeamter

Weitere Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 3 SpkG
(Sparkassenmitarbeiter):

Bernd Hocke
Barbara Gessinger
Alexandra Kemmer-Schehata
Thilo Krieg
Wolfgang Miedreich
Petra Blume (geb. Neubauer)
Bernd-Ernst Ruppert
Bernd Schmoz
Michael Tremmel

Individualkundenberater
Leiterin Cashmanagement
Leiterin Geschäftsstelle Mundenheim
BCM-Sicherheitsbeauftragter
Leiter Revision Finanzierungen
Vertriebsassistenz Firmenkunden
Immobilienvermittler
Leiter IT
Leiter Dienstleistungen Privatkunden

Vorstand

Vorsitzender:

Dr. Rüdiger Linnebank

Stellvertretender Vorsitzender:

Clemens G. Schnell

Weitere Vorstandsmitglieder:

Elke Rottmüller

Klaus Steckmann

Thomas Traue

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist vom Vorstand über alle grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik und über die Entwicklung sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse Vorderpfalz unterrichtet worden.

Die nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen in seine Zuständigkeit fallenden Beschlüsse wurden in sechs Sitzungen gefasst.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss für das Jahr 2016 sowie den Lagebericht vorgelegt.

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz hat den Jahresabschluss 2016 sowie den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 30. Juni 2017 von dem Prüfungsergebnis

Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Der Verwaltungsrat hat nach § 20 Absatz 1 Sparkassengesetz beschlossen, den kompletten Jahresüberschuss in Höhe von 6.943.816,77 Euro der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Vorderpfalz für ihre im Jahr 2016 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Ludwigshafen a. Rh., 30. Juni 2017
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Clemens Körner
Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises



Musizieren ist einfach.

**Mit Unterstützung unserer
Sparkassenstiftungen.**

Jetzt online bewerben unter
sparkasse-vorderpfalz.de/stiftungen



Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Vorderpfalz**